

gar keine einzige Art von Kunstfleiß hatten, so war freilich unter ihnen wenig Geld. Es reichte kaum zu, die Röcke und die Strümpfe zu bezahlen, die die Handwerker eines benachbarten Herzogthums, aus der Wolle die in diesem kleinen Fürstenthum sehr wohlfeil verkauft ward, webten, und alsdenn in dasselbe wieder einführten. Es war also kein Wunder, daß bisher noch kein Buchhändler in diesem Ländchen hatte Bücher verkaufen können. Hieronymus, war der erste, der sich unterstand Bücher darin einzuführen. Er sah aber auch nicht so genau darauf, ob er eben baar Geld erhielt. Er verkaufte mehrmahls J. V. das Juristische Oraculum in sechzehn Folioabänden für einen fetten Ochsen, Leopolds Landwirthschaftsbuch für sechs Scheffel Roggen, und Riegers Herzpostill, oder Cardilucii Kunst-Arzney: Natur- und Nahrungspostill für ein paar Schock Eyer, ja er gab noch wohl Mürdelii süße Geisteserquickungen, oder Meletaons Tugendschul in den Kauf.

Hierdurch machte er sich besonders bey den Predigern in Städten Flecken und Dörfern sehr beliebt, die gern etwas von ihren Zehenden oder von ihrem Naturaldeputat daran wagten, um sich Krausens evangelischen und epistolischen Prediger: